

Seite in seiner Thätigkeit in der Hauptsache gehemmt wird, das Labyrinth der gleichnamigen Seite gereizt wird“. Den Schluss der Abhandlung bilden kritische Bemerkungen, in denen Verf. sich zu Gunsten der EWALD'schen Tonuslehre ausspricht; namentlich führt er einige Fälle an, wo auch beim Menschen Muskelatonie, Abasie und Astasie, nach völligem Verlust des Labyrinthapparates eintraten. SCHAEFER (Gr.-Lichterfelde).

C. Bos. *Contribution à la théorie psychologique du temps.* *Rev. philos.* 50 (12), 594—613. 1900.

Verf. will vom psychologischen Standpunkte aus prüfen, ob die Apriorität der Zeit aufrecht erhalten werden kann und in welchem Sinne. Seiner Ansicht nach besteht die Apriorität der Zeit in der physiologischen Thatsache eines organischen Rhythmus, welcher nicht nur mit dem Individuum wechselt, sondern unter den tausend Einflüssen im Verlaufe ein und desselben individuellen Lebens. Durch Beziehung auf diese unmittelbare Empfindung färbt sich Alles mit einem bestimmten Grade von Gegenwart. So entsteht die psychologische Zeit, welche man definiren könnte als Ordnung von Beziehungen mit wesentlich subjectivem Werthe. Von dieser psychologischen Zeit machen wir eine Uebertragung in die lineare Zeit: analogische Uebertragung der Zeit. Durch Zerlegung der reinen Intuition von KANT können wir auf diese Weise einerseits eine sensible Intuition (organische Empfindung des Rhythmus) unterscheiden, a priori in dem Sinne, daß die zeitliche Empfindung jeder äusseren Erfahrung vorhergeht — andererseits eine Anordnung in der linearen Zeit.

Es existirt für die Zeit eine unmittelbare Empfindung zum Unterschiede von dem Raume, welcher durch mittelbare Daten gegeben ist. Erstere soll hier studirt werden.

Der innere Sinn, das Bewußtsein vom Körper besitzt wahrscheinlich eine regelmässige Discontinuität. Die Form jeder Empfindung besteht in der Activität der nervösen Zelle. Die Empfindung für den Rhythmus finden wir schon bei dem Thiere, ja bei ihm (und bei dem Idioten, welcher ihm nahe steht) finden wir die vollständigste Zeitmessung. Weil hier die Emotionen, die Aufmerksamkeit, die höhere Activität des Geistes fehlt, so bleibt der Lebensrhythmus regelmässiger. Auch bei den Blinden constatirt man eine vollkommenere Zeitmessung, da sich ihre Aufmerksamkeit nicht im Raume verliert, desgleichen während des Schlafes, wo die Aufmerksamkeit durch nichts abgezogen wird. Am auffallendsten ist dies in der Hypnose: Man kann einem Hypnotisirten suggeriren, am Ende von 10 Minuten aufzustehen. Er wacht wirklich nach Ablauf dieser Zeit auf. In solchen Fällen wird das Bewußtseinsfeld eingeschränkt und die Aufmerksamkeit auf den vitalen Rhythmus concentrirt. Diese Aufmerksamkeit aber ist nichts weiter als eine Spannung. Die Einheit der Zeit ist also eine Einheit der Concentration, Einheit der Apperception oder Synthese, sie ist nicht mehr oder weniger lang, sondern mehr oder weniger dicht oder dünn. JAMES hält es für wahrscheinlich, daß die anderen Planeten von Wesen bewohnt werden, deren Lebensrhythmus ganz verschieden ist von dem unserigen. Der Rhythmus des Denkens, des inneren Lebens hat sich

bei den verschiedenen Völkern modificirt, und im Laufe der Entwicklung ein und desselben Volkes ist er mehr oder weniger rasch je nach dem Grade der Cultur. Bekannt ist der beschleunigte Rhythmus in manchen Träumen. Die Musiker wissen, daß beim Crescendospielen die innere Spannung größer wird. Bei Emotionen wächst die Beschleunigung des nervösen Rhythmus. Leute, welche im Begriff waren zu ertrinken, sahen ihr ganzes Leben in einigen Secunden vor ihren Augen sich abspielen. Hierbei ist wahrscheinlich, daß die Annäherung des Todes eine Erregung herbeiführt, welche die Synthese einer großen Anzahl von Thatsachen zu einer Einheit erlaubt. Während dieser flüchtigen Momente besteht das höchste Selbstbewußtsein. Nach CONDILLAC giebt es nicht zwei Menschen, welche in einer gegebenen Zeit eine gleiche Zahl von Augenblicken zählen. Man könnte sich ein Wesen denken, nämlich Gott, bei dem die Spannung unbegrenzt wäre. Für dasselbe würde die Einheit der Zeit umfassend genug sein, um das All einzuschließen. Der ganze Weltproceß würde ihm gegenwärtig sein.

Unmittelbar erfafst das Bewußtsein das Gefühl des Rhythmus. Jedes Ereigniß ist gegeben mit einer Art von Specialzeit. Letzteres ist ein Gefühl, welches jedem psychologischen Factum seinen Stempel aufdrückt und ihm dadurch ein zeitliches Zeichen verleiht. Ein Ereigniß ist gegenwärtig, wenn es uns mit der größten Spannungsdauer gegeben ist, dessen unsere nervöse Zellen fähig sind. Die zeitliche Entfernung eines Bildes hängt ab von der Intensität und Klarheit des entsprechenden Bildes. Bei heftigen Emotionen hat man „ein Gefühl außer der Zeit“.

Ein merkwürdiges Phänomen ist dies, daß manche Leute von bestimmten Dingen erst Notiz nehmen, wenn sie zur Vergangenheit gehören. Bei solchen Leuten ist die Kraft der sinnlichen Synthese gering. Sie befinden sich in einer Art von Betäubung, wo nur schwache Eindrücke bleiben. Bei der Wiedererneuerung erst erlangen die Eindrücke gleichsam durch Summation den Grad von Intensität, welcher sie noch über die gegenwärtigen Ereignisse erhebt. Dies ist namentlich dann der Fall, wenn die Bedingungen für die Wiederkehr einer heftigen Emotion gegeben sind, welche wir früher einmal erlebten.

Wenn die Zeit „die Wunden heilt“, so behauptet LOTZE, daß dies nicht durch einen einfachen Rücklauf auf einer zeitlich ausgedehnten Linie geschieht, sondern dadurch, daß neuere seelische Ereignisse den Eindruck jenes Ereignisses schwächen. —

Die Abhandlung bildet eine sorgfältige Zusammenstellung einiger wichtiger Thatsachen über die psychologische Zeit. Man dürfte daraus manche interessante Erklärung entnehmen. Außer ihrem wissenschaftlichen Werthe möchte Ref. als besonderen Vorzug ihre Anwendung und Anwendbarkeit auf das praktische Leben betonen. Für die Erklärung des Anstrengenden forcirter wissenschaftlicher Thätigkeit, des Aufreibenden heftiger Gemüthsbewegungen, des Befreitwerdens aus gedrückter oder ängstlicher Stimmung durch Singen, Pfeifen, des Anregenden der Musik zu frischer Lebensbethätigung und Aehnliches gewinnt man mit Hülfe des vom Verf. oder vielmehr der Verfasserin Gegebenen neue Gesichtspunkte.

GISSLER (Erfurt).